

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG

Postsparkassenkonto Nr. 144.558.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

[illegible] . . . . 20 h

Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5—
Mit Postversand . . . K 6—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

IV. Jahrgang. | Samstag, den 19. Oktober 1918. | Nr. 281.

Teile von Flandern und Nordfrankreich geräumt.

Englands falsche Rechnung.

Die durch den Krieg reich und gross gewordenen amerikanischen Industriellen rechnen damit, dass ihre jetzige Vormachtstellung auf dem Weltmarkte auch nach dem Kriege erhalten bleibt und dass sie ihnen um so müheloser für alle Zeit zufallen wird, als das verarmte und zerstörte Europa die amerikanische Hilfe an Lebensmitteln und Fertigfabrikaten nötiger denn je haben wird. Als kluge und weitblickende Unternehmer beginnen sie dieses Zukunftsgeschäft schon jetzt gründlich zu organisieren und vor allem auch die politische und militärische Machtstellung, die sie neu errungen haben, für den wirtschaftlichen Wettbewerb nach dem Kriege als wichtigen Faktor einzusetzen. Jede der zahlreichen Aeusserungen und jeder Schritt, den die amerikanische Geschäftswelt zur Stabilisierung ihrer gegenwärtigen Vormachtstellung unternimmt, ist ein Dolchstoss für Englands Zukunft, die dieser Krieg doch bekanntlich reicher und sicherer machen sollte. Der Nationalrat für Aussenhandel, der die weltwirtschaftlichen Interessen des amerikanischen Grosskapitals vertritt und den Feldzug zur Eroberung des Weltmarktes vorbereitet, hat sich kürzlich auf seiner fünften Jahresversammlung, die in Cincinnati stattfand, über die amerikanischen Ziele deutlich und ohne Rücksicht auf seine jetzigen Bundesgenossen ausgesprochen. Einer der Redner dieser Tagung, A. C. Bedford, der Vorsitzende der Standard Oil Company in New Jersey, führte u. a. aus: „Wir müssen uns immer vor Augen halten: Wie die neuen Handelsverträge auch ausfallen mögen, dass der Handelstrieb in der ganzen Welt wieder erwachen wird, sobald der Friede da ist, und dass der alte Kampf nach wirtschaftlicher Oberherrschaft wieder aufs neue einsetzen wird. Dann werden wir nicht umhin können, als Wettbewerber in dem Welthandel mitaufzutreten, weil unsere Industrieanlagen sich dem Welthandel angepasst haben, weil wir durch den Krieg das internationale Geschäft kennengelernt haben und hauptsächlich, weil es unsere Aufgabe und Pflicht sein wird, eine frierende, hungrige und müde Welt zu versorgen. Bis jetzt waren wir nur zu leicht gewillt, den anderen die Vorherrschaft zu überlassen. Ich bin aber überzeugt, dass wir uns in einer neuen Aera der industriellen Entwicklung befinden und dass sie uns die Ueberlegenheit im Welthandel bringen wird.“

In England wird man sich sagen müssen, dass angesichts der Verschuldung an Amerika, der eigenen Schwächung an Menschen und Gut, an Schiffen und nicht zuletzt an politischem Prestige der amerikanische Wettbewerber mit seinen frischen Kräften und seinem durch moralische Bedenken nicht gehemmten Geschäftsgeiste mehr zu fürchten sein wird als der deutsche. Diesen

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 18. Oktober 1918. Wien, 18. Oktober 1918.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Westlich des Gardasees schlugen Abteilungen des Tiroler Landsturmbataillons 163 einen italienischen Vorstoss zurück. Auch sonst vielfach lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz:

In Albanien keine grösseren Kampfhandlungen.

An der westlichen und im Tale der südlichen Morawa scheiterten serbische Angriffe.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 18. Oktober 1918. Berlin, 18. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordfrankreich mit den Städten Ostende, Tourcoing, Roubaix, Lille, Douai geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Zwischen Brügge und der Lys stiess der Feind gestern vielfach mit starken Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kompagnien, die nördlich von Kortrijk über die Lys vordrangen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Oestlich von Lille und Douai besteht nur lose Gefechtsfühlung mit dem Gegner.

Zwischen Le Chateau und der Oise ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchten von neuem unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Chateau sind Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Oestlich Le Chateau und Aisonville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach wechselvollem Kampf brachten wir den Feind vor unserer Artillerie an der von Le Chateau nach Lassigny führenden Strasse bei La Vallee, Mulatre und Mannevret, sowie nordöstlich von Aisonville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vordrang, warf ihn unser Gegenstoss wieder zurück. Aisonville und die südlich anschliessenden Linien wurden gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten.

Auch am Nachmittag sind vor Ihne erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Oisefront nördlich von Origny gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg. An der Aisne setzte der Gegner seine heftigen Angriffe östlich von Olizy fort. In hartem Kampf wurde er abgewiesen. Preussische Jäger führten westlich von Grandpré, Brandenburger auf dem Ostufer der Maas erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

umzubringen, zog man aus und stürzte die ganze Welt, sich selbst einschliesslich, ins Unglück, um nun zu sehen, wie ein lachender Dritter sich der verwaisten Gebiete bemächtigt und dort seine Herrschaft ungehindert aufrichtet. Das ist Englands falsche Rechnung, die es mit nicht unwesentlichen Teilen seiner vor dem Kriege innegehaltenen Weltstellung jetzt bezahlen muss.

TELEGRAMME.

Amalia Kuk gestorben.

Wien, 18. Oktober. (KB).

Die Gemahlin des Präsidenten des österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds und des früheren Generalgouverneurs von Polen, Amalia Kuk, ist gestorben.

* * *

Eine seltene Frau hat die Augen für immer geschlossen, ein Leben geweiht der Wohltätigkeit und Menschenliebe, hat seinen Abschluss gefunden. Wer das Glück hatte, dieser Persönlichkeit näher gestanden zu sein, konnte neben einer unendlichen Herzensgüte einen scharfen männlichen Geist bewundern. Die Entschlafene hat während der Zeit, da ihr Gemahl Festungskommandant in Krakau war, Philantropinnen aller Gesellschaftsschichten und Konfessionen um sich geschart, in rastloser Tätigkeit an dem Ausbau der bestehenden Wohltätigkeitsinstitutionen gearbeitet und neue geschaffen. Sie war stets zu finden, wo es galt, Schmerzen zu lindern und Tränen zu trocknen, und sie scheute weder Zeit noch Geld, um im Dienste der Menschlichkeit erfolgreich wirken zu können. Die Damen der Krakauer Kriegsfürsorge verehrten in ihr eine nie versagende Führerin, deren Urteil stets das Richtige traf und die immer den Weg zum Erfolge fand. Tiefe Wehmut wird alle ihre Freunde beschleichen, deren sie in Krakau so viele besass, und aufrichtiges Mitgefühl wendet sich dem schwergeprüften Gatten zu, den eine abgöttische Liebe mit dieser ausgezeichneten Frau verband.

Lokalnachrichten.

Keine Cholera in Krakau.

Die vorgestern in den hiesigen polnischen Blättern und auch in der „Krakauer Zeitung" verbreitete Nachricht von 16 Erkrankungen an Cholera (darunter 8 Todesfällen) beruht auf einem Irrtum. Es handelt sich in den vorliegenden, vom städtischen Sanitätsdepartement gemeldeten Fällen um Cholera infantum (Sommerdiarrhöe), die bei Kindern auftritt und leider auch Todesopfer fordert. Zu einer Beunruhigung der Bevölkerung besteht absolut kein Grund.

Fleischversorgung. Die vom Krakauer Magistrate eingeleitete Aktion zur Versorgung der Stadt mit billigem Fleisch, ist durch immer grösseren Umfang annehmende Viehrequisitionen in der Umgebung Krakaus ernstlich bedroht.

Kartoffelversorgung. Laut Erlass der Statthalterei dürfen die Bewohner Galiziens sich selbst direkt bei den Kartoffelproduzenten mit einem jährlichen Kopfquantum von 100 kg versorgen. Zu diesem Zwecke werden besondere Einfuhrzertifikate von der Kriegsgetreide-Anstalt und der Bezirkshauptmannschaft ausgestellt.

Die Buchbinder streiken in Krakau. Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung der Arbeitslöhne.

Grosse Postdiebstähle wurden im Lager der Lemberger Postdirektion entdeckt. Der bisher festgestellte Schade beträgt über 20.000 K.

Ein frecher Strassenraub wurde gestern an einem Kaufmann aus Königreich Polen in der Warschauer Gasse verübt. Der Beraubte wurde von vier Banditen zu Boden geworfen und ihm 1200 Rubel entwendet. Die Räuber verschwanden dann unbehelligt, es ist aber der Polizei gelungen zwei dieser Leute habhaft zu werden.

Einem Deserteur ist es gelungen, der Eskorte in Stolarskagasse zu entspringen.

Eröffnung eines Gemäldesalons. In Krakau wird morgen, Samstag, den 19. ds. ein Gemäldesalon eröffnet, in welchem stets eine grosse Zahl von Bildern der besten polnischen und ausländischen Künstler zur Ausstellung gelangen wird. Diese neue Kunststätte, die erste ihrer Art in Krakau, befindet sich Szczepańskagasse 7, I. Stock, und ist täglich von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends bei freiem Eintritt zu besichtigen.

Zugseinstellungen. Die k. k. Nordbahndirektion verlautbart. Wegen der bestehenden Verkehrsschwierigkeiten werden ab 20. Oktober l. J. nachstehend angeführte dem Personenverkehr dienende Züge auf ungefähr 4 Wochen aufgelassen. Nr. 9 und 10 zwischen Wien und Krakau bezw. Lemberg, Nr. 301 und 302 zwischen Wien und Brünn, Nr. 17 und 18 zwischen Wien und Oderberg, Nr. 21 und 22 zwischen Prerau und Krakau bezw. Lemberg, Nr. 321, 322, 323 und 326 zwischen Lundenburg und Brünn, Nr. 546 und 557 zwischen Gänserndorf und Marchegg, Nr. 622 und 623 zwischen Lundenburg und Grussbach-Sch., Nr. 713 und 722 zwischen Neusiedl-D.—Zellerndorf, Nr. 1026 und 1025 zwischen Nezamislitz und Olmütz, Nr. 1121 und 1124 zwischen Prerau und Olmütz, Nr. 1211, 1213, 1230 und 1264 zwischen Troppau und Schönbrunn-W. Der Kurswagen zwischen Wien—Troppau wird in dieser Zeit mit den Zügen 19/1214 u. 1217/28 rollen. Nr. 1314 und 1396 zwischen Bielitz und Dzieditz, Nr. 1316 zwischen Żywiec und Dzieditz, Arbeiterzug 1352 A wird in dieser Zeit täglich verkehren und auch Wagen II. Kl. führen. Nr. 2452 und 2453 zwischen Krasna a/B. und Roznau, Nr. 2553 und 2554 zwischen Kremsier und Zborowitz, Nr. 2654 und 2653 zwischen Westin und M.-Weisskirchen, Nr. 2752 und 2753 zwischen Golleschau und Ustron, Nr. 2852 und 2853 zwischen Hotzendorf und Neutitschein, Nr. 3055 und 3056 zwischen Rohatetz u. Strassnitz, Nr. 3256 und 3255 zwischen Standing und Wagstadt, Nr. 3354 und 3357 zwischen Zauchtel und Bautsch, Nr. 3452 und 3453 zwischen Zauchtel uud Fulnek, Nr. 3653 und 3654 zwischen Göding und Holics, Nr. 3756 und 3755 zwischen Branowitz und Pohrlitz, Nr. 3853, 3854, 3855 und 3856 zwischen Rohrbach i/M. und Gross Seelowitz, Nr. 3955 und 3956 zwischen Kojetein und Tobitschau, Nr. 4253 und 4254 zwischen Petrowitz i. ö. S. und Karwin, Nr. 4354 und 4353 zwischen Otrokowitz und Wisowitz, Nr. 4554 und 4553 zwischen Lundenburg und Jokut, Nr. 4753 und 4754 zwischen Stramberg und Wernsdorf, Nr. 4853 und 4854 zwischen Troppau und Grätz, Nr. 4953 und 4954 zwischen Gross-Karlowitz und Wsetin.

Wetterbericht vom 18. Oktober 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
17./10.	9 h abds.	742	11·2	9·3	windstill	3/4 heiter	—
18./10.	7 h früh	742	10·0	7·5	„	1/2 heiter	—
18./10.	2 h nchm.	743	18·8	12·6	„	„	—

Witterung vom Nachmittag des 17. bis Mittag des 18. Oktober: Meist heiter, ruhig, warm.

Prognose für den Abend des 18. bis Mittag des 19. Oktober: Keine Aenderung.

Die Amerikaner in Frankreich.

Die Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" in Stockholm führt am 18. September aus:

Das amerikanische Sternenbanner weht, wie ein Funkentelegramm kürzlich aus Nantes verkündete, auf dem Rathaus von Paris. Die Amerikaner haben sich in Frankreich so eingerichtet, als ob sie dort zu Hause wären. Die französischen Arbeiter in den Munitionsfabriken sind durch Amerikaner ersetzt worden, und nach dem Friedensschluss werden die Munitionsfabriken in Lokomotivfabriken verwandelt werden. Sie werden fast ausschliesslich in die Hände amerikanischer Kaufleute übergehen.

In Pau, Lyon und Bordeaux sind viele geschlossene Fabriken von den Amerikanern wieder in Betrieb gesetzt worden. Die für das amerikanische Expeditionskorps gebauten Eisenbahnen gehören den Amerikanern und werden im Frieden scharf mit den französischen Linien konkurrieren. Das Gebiet, auf dem die Amerikaner diese Eisenbahnen angelegt haben, ist von ihnen gekauft worden. Das ganze Departement Doubs ist im Besitze der Amerikaner. Eine grosse Anzahl amerikanischer Grosshändler, unter diesen viele Grossindustrielle, sind nur nach Frankreich gekommen, um dort Fabriken zu gründen. Alle Erzeugnisse der Werkstattindustrie, z. B. Lokomotiven, erwecken das besondere Interesse der Amerikaner. Eine französische Beteiligung an diesen Unternehmungen wird von dem amerikanischen Syndikat abgelehnt. Bordeaux ist vollständig ein amerikanisches Geschäftsgebiet geworden.

In den besetzten Häfen handhaben die Amerikaner auch die Polizeigewalt. Amerikanische Wachen halten französische Soldaten an und durchsuchen ihre Taschen, wenn sie den Hafen verlassen. Auch in den Städten Brest und St. Nazaire herrscht amerikanische Polizei.

Nach der russischen Niederlage haben die englischen und amerikanischen Grossbanken die Oberhand über die französischen Banken erhalten. In La Rochelle haben die Amerikaner Anlagen zum Löschen von Schiffen und zum Fortschaffen von Material nach dem Innern des Landes in einer Ausdehnung von 20 Kilometern errichtet. Die Amerikaner betrachten La Rochelle ebenso wie überhaupt Südfrankreich als ihr Machtgebiet.

Verschiedenes.

Der englische Nationalflanell. Nach den „Nationalrestaurants", in denen jedermann eine Mahlzeit zu mässigen Preisen erhalten soll, werden die Engländer jetzt den „Nationalflanell" erhalten, in den alle Welt sich kleiden wird. Der Nationalflanell wird von dem Staate hergestellt und den Händlern überwiesen, die ihn nicht teurer als für 2,50 M das Meter verkaufen dürfen. Damit kein Kaufmann den Preis aufschlagen kann, wird er in Abständen von 3 m auf die Borte gedruckt. Zunächst will die englische Regierung 5 Millionen Meter Nationalflanell liefern, denn grössere Mengen können erst zur Verfügung stehen, wenn der starke Bedarf des amerikanischen Heeres an Winterstoffen gedeckt sein wird.

Der Ursprung der Mode. Bis zum 12. Jahrhundert gab es überhaupt keine Mode, sondern einfach Nationaltrachten. Jedes Volk hatte seine Tracht und unterschied sich dadurch von den anderen. Der Krieg nun, der die Völker trennt, hat sie in der Mode vereinigt. Die Kreuzzüge, die eine engere Berührung zwischen den einzelnen Völkern schufen, brachten als gewisse einheitliche Uniform, ein äusserliches Zeichen der Einheit, die „Mode". Und aus der Geschichte ersieht man, dass durch Kriege immer eine gewisse Mode populär wurde. So im 16. Jahrhundert die spanische. Bis ins 17. Jahrhundert durften die Kriegerleute sich nach Geschmack und Laune kleiden, wodurch so mancher „aufgeputzte" Soldat zu sehen war. Dann wurde diesem Zustand durch die „Uniformen" ein Ende gesetzt. Im 14. und 15. Jahrhundert huldigte man der Schellen- oder Zoddeltracht, die zuerst nur von Rittern, dann auch von Bürgern und Bauern getragen wurde. Das moderne Beinkleid haben dann die Landsknechte geschaffen. Die Mode der engen anliegenden unbequemen Hosen kam ab, die Kniehose und der Strumpf vertrieben sie gar bald ob ihrer Vorteile. Als nun im 17. Jahrhundert die Uniform für das Militär eingeführt wurde, war es mit der männlichen Kriegsmode vorbei. Das ist nicht mehr das Richtige, da gerade zu Kriegszeiten der Mann Herrscher ist! Eines ist aber sicher: Wenn man die Moden der früheren Jahre studiert, dann entdeckt man, dass es eigentlich gar keine neue mehr gibt, denn all das, was jetzt als Neuheit gezeigt wird, war in dieser oder jener Form bestimmt schon einmal da!

Kleine Chronik.

Die Flugpost zwischen Wien und Lemberg, die auch Krakau berührte, wurde Dienstag eingestellt.

Die Skodawerke sollen einer Privatmeldung zufolge wegen Kohlenmangels ihren Betrieb bis Montag eingestellt haben.

Theater, Literatur und Kunst.

Klavierkonzert Margarete Löwit. Die gefeierte Künstlerin wird in ihrem, am 26. ds. M., stattfindenden Klavierkonzert u. a. die Préludes von Rachmaninoff spielen. Wie sie die Werke dieses Russen spielt, darüber schrieb Max Kalbeck im „Neuen Wiener Tagblatt" vom 16. November 1917: Mit Teilnahme begleiten wir den Aufstieg der zur grossen Pianistin geborenen Margarete Löwit. Als sie vor einem Jahre im kleinen Konzerthaussaale allein erschien, glaubten wir, einer künftigen Klara Schumann zu begegnen; nun, da sie im grossen Musikvereinssaale mit Gefolge von Oskar Nedbal und dem Tonkünstlerorchester aufzog, sahen wir eine zweite Annette Essipoff, in ihr. Was mag die holde Kleine so verändert haben? Vielleicht die Bekanntschaft mit dem jungrussischen Komponisten Rachmaninoff, in dessen D-Moll-Konzert sie sich verliebte? Feuerköpfig und eigenwillig, wie sie ist, ruhte sie nicht eher, als bis sie den kolossalen Bären gezähmt hatte, und es machte ihr Spass, ihn dem erstaunten Publikum vorzuführen. Eine teils anmutende, teils abstossende, wirkungsvoll instrumentierte Fantasie über ergreifende slawische Volksweisen mit enorm reich ausgestatteter Klavierpartie, welche die Vollgriffigkeit des Brahmschen Stils und die blendenden leeren Virtuosenmanieren Liszts zu verschmelzen sucht, fügt sich als Konzert rein äusserlich in die dreisätzige Form und folgt im übrigen seiner eigenen Spur. Es wirft jeden Klavierspieler nieder, lässt den schwachen liegen und richtet den starken wieder auf. Fräulein Löwit wurde als Siegerin in dem gefährlichen Wettkampf zwischen Anmut und brutaler Kraft stürmisch gefeiert.

Kabaret Rozmaitości. Im Mittelpunkte des Programmes steht der Wiener Komiker Theodor Woller, dessen originelle Darbietungen stürmischen Beifall erregten. Man kennt hier diese Art von Komik nicht und war umso aufnahmsfreudiger, als Woller ein ganzes Varieteprogramm allein absolvierte: einen Tenor, einen Bassisten, ein Tiroler Quartett, einen Cymbalspieler, ein Opernduett, eine Zwergtänzerin, einen Zauberkünstler u. s. f. Auch das übrige Programm gefiel ungemein. Marie Roland sang geschmackvoll „Das Lied vom Glückerl" und „Vom Sekt sind die Geigen berauscht", Marie Latosińska brachte beifällig aufgenommene polnische Chansons zu Gehör. Edward Reden wirkte mit seinen aktuellen Kuplets auf die Lachmuskeln. Die Tanzkunst ist durch Hilda Ernau, eine anmutige Spitzentänzerin, und das Derby-Duett, zwei bildschöne englische Tänzerinnen, vertreten. Als Telepath arbeitete Fred Marion erfolgreich ohne Kontakt. Die einzelnen Nummern des Programms würden gewiss noch mehr gefallen, wenn während der künstlerischen Darbietungen der Saal verfinstert würde, wie dies in anderen Kabaretts der Fall ist. Durch die Verfinsterung des Zuschauerraumes wird auch das Publikum zu grösserer Ruhe veranlasst und das störende Klappern der Teller und Klirren der Gläser erfahrungsgemäss eingeschränkt.

E. E.

Eingesendet.

†

Frau Helene von Kleczewski, geb. von Wojnarska und Tochter geben hiemit vom tiefsten Schmerze gebeugt allen Verwandten und Freunden bekannt, dass ihr unvergesslicher und unersetzliche Gatte, resp. Vater, Herr

Miecislaus Ritter v. Kleczewski

k. u. k. Verpflegs-Offizial und Realschulprofessor

am 17. Oktober l. J. nach kurzem, schweren Leiden in Krakau gestorben ist. Die irdische Hülle des teueren Verblichenen wird Sonntag, den 20. Oktober d. J. um 3 Uhr nachmittags vom k. u. k. Garnisons-Spitale Nr. 15 aus auf dem hiesigen Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet.

Die tieftrauernden Witwe, Tochter, Schwester und Brüder.

Krakau, am 18. Oktober 1918.

Sport.

Der Wiener Athletiksport-Club in Krakau. Nun kommt auch der einzige Wiener erstklassige Verein, der in Krakau bisher nicht gespielt hat, nach Krakau. Sonntag den 20. ds. trägt „Cracovia" ein Fussballwettspiel gegen den W. A. C. aus. Ueber den W. A. C. sind nicht viel Worte zu verlieren. Er repräsentiert momentan die höchste österreichische Klasse. Die Mannschaft errang in der letzten Zeit Erfolge, welche sie zu einer der besten Wiens stempeln. Vor zwei Wochen errang sie gegen den Prager D. F. C. auf dessen Platz einen sensationellen Erfolg 4:3. Der W. A. C., dessen Seele noch immer der unverwüstliche Studnicka bildet, verfügt heute über die am meisten ausgeglichene Mannschaft. Es wäre schwer zu entscheiden, welchem Teil der Mannschaft der Vorrang gebührt. Die Stürmerreihe leistet unter Leitung Studnickas gediegenste Arbeit. Die Halfreihe ist in ihrer jetzigen Zusammensetzung zweifellos die beste in Wien. Konus, Chrenka und Kaps II sind die Halfs, welche schon dem W. A. C. in der Friedenszeit zu manch hervorragendem Siege verhalfen. Die heimische Mannschaft steht zweifellos vor der schwierigsten Aufgabe dieser Saison, vor welcher auch die Spiele gegen „Vasas" und „33" verblassen. Auch eine der stärksten Waffen „Cracovias", ihre Schnelligkeit, wird gegen den W. A. C. wirkungslos. Der W. A. C. war immer ob seines rasenden Tempos berühmt. Anfang des Wettspieles um 2³/₄ Uhr nachmittags.

FINANZ und HANDEL.

Wie wird sich die Zukunft des Baumwollmarktes gestalten? Die ungeheure Preissteigerung des kostbaren Stoffes, der Baumwolle, ist eine Folge des Rückganges der amerikanischen Ernteergebnisse, die zum Teil auf Rechnung

BEL CANTO.

Historische Skizze über die Gesangskunst.

Zum Auftreten der Gidia Buccarini in Krakau am 27. Oktober 1918.

Die menschliche Stimme ist das allein von der Natur gegebene, aber zugleich auch das vollendetste und höchststehendste Musikinstrument. Aber nur wenig Stimmbegabte haben von der Natur aus gleich die richtige Art des Singens miterhalten, und auch die beste Stimme ist nichts wert, wenn sie schlecht behandelt wird. Das Land des Gesanges war seit altersher Italien. Unter dem ewig blauen Himmel der südlichen Sonne spiegelt sich die Heiterkeit wie jede andere Gefühlsäusserung im feurigen Temperament des Volkes. In Italien singt Alles, Jung und Alt. Italien ist seit jeher das Land des Naturgesanges, daher sind die Kehlen dort freier als anderswo. Es scheint ferner, als wenn wärmere Sonne höhere Schwingungen in den Stimmbändern erzeugen würde, denn während beispielsweise der rauhe, feuchte Norden Russlands die Heimat der Baritone und Bässe zu nennen ist, kann Italien als das Land der Tenöre und Soprane bezeichnet werden. Diese auf klimatischen Einflüssen beruhende Naturanlage der italienischen Stimmen führte schon in frühen Zeiten zur besonderen Pflege des Gesanges, nämlich zum Kunstgesang.

Schon das Altertum kannte Gesangsvirtuosen. Das Skandieren der Verse im Chorgesange der Dramen allein war ein Kunstgesang. Im frühen Mittelalter war es die Kirche, welche zur Ausführung der reich verzierten liturgischen Gesänge geeignete Kräfte in besonderen Gesangschulen ausbildete. Wenn ferner auch die Troubadoure und Minnesänger mit ihren Melismen auf eine kunstvolle Gesangsübung hinweisen, so ist doch erst mit dem künstlerischen Aufschwung des cinquecento und der Renaissance die Gesangskunst zum Gegenstande einer schwierigen und weitschweifigen Lehre geworden. Besonders seit dem 16. Jahrhundert beginnt die Pflege des figurierten Gesanges, der sogenannten Koloratur. Die höchste Blüte erreichte die Pflege des Kunstgesanges im „bel canto" des 18. Jahrhunderts. Berühmte Schulen des bel canto waren die des Pistocchi zu Bologna, fortgesetzt durch seinen Schüler Bernachi (die berühmteste von allen), ferner jene des Porpora, der zu Venedig, Wien, Dresden, London und zuletzt in Neapel lebte und lehrte, dann jene des Feo (Neapel). Peli (Mailand), Tosi (Neapel und London), Mancini (Wien) u. a.

Lehrmeister des 19. Jh., welche die Traditionen der alten italienischen Schule weiter vererbten, sind: Aprile, Minoja, Bordogni, Ronconi, Concone, Pastou, Panseron, Duprez, Francesco Lamperti, Frau Marchesi, Panofka, Carcia u. a. Als bekannteste Sängerinnen, welche aus diesen Schulen hervorgegangen sind, können genannt werden: Catalani, Alboni, Carcia, Frebelli, Nielsson, Mombelli, ferner die berühmte Adelina Patti, die Lucca, Orgeni, Wilt, Materna, Sembrich, Arnoldson, Lilly Lehmann u. a.

Von diesen Königinnen des bel canto, von welchen mehrere noch als bejahrte Damen am Leben sind, hat insbesondere Orgeni durch ihr späteres langjähriges pädagogisches Wirken am Konservatorium in Dresden dazu beigetragen, die Traditionen der letzten grossen Meister des bel canto zu erhalten und fortzuvererben. Aus der Schule des Francesco Lamperti hervorgegangen, hat Frau Orgeni viele persönliche Erinnerungen an den bekannten Meister und manche bezeichnende Aussprüche desselben ihren Schülern als goldene Regeln und wertvolles Erbe übermittelt und so der Gegenwart erhalten. Besonders zwei charakteristische Aussprüche Lampertis sind sprichwörtlich geworden. Bei der Aufnahme der Schülerinnen pflegte Lamperti vor der Stimmprüfung stets zu fragen: „Ha voce? — Ha voce? Ha voce? — Ja? — Wenn Sie Stimme haben, dann können Sie singen!" Mit diesem Ausspruch ist so recht die italienische Auffassung der Gesangskunst gekennzeichnet, nämlich, dass nur der vom Gott gegebene schöne Naturgesang die Voraussetzung für den Kunstgesang bildet und dass selbst der beste Meister eine Stimme nicht zu bilden vermag, wenn sie von der Natur nicht schon gegeben ist.

(Schluß folgt.)

der im Kriege ausgebliebenen Zufuhr von Kali zur Düngung sowie mangelhafter Verarbeitung infolge Entziehung von Arbeitskräften zu setzen ist. Die Preissteigerung wird um so peinlicher von allen Seiten empfunden, als zugleich der Weltbedarf gestiegen ist. Einer Gesamternte der Welt von 18 Millionen Ballen (1916/17) stand ein Weltverbrauch von 19¼ Millionen gegenüber. Die Lage wird ernst. Immer fühlbarer wird auch für England der Druck einer starken Preisspannung gegenüber Amerika. Diese gründet sich auf die zu fabelhafter Höhe gestiegenen Frachten, Steigerung der Versicherungsraten und die erheblichen Kursverluste. Die Spannung dürfte auf Jahre hinaus fortbestehen. Daneben stehen als drohende Zeichen für den Frieden die Zollerhöhungen, die z. B. Indien auf Baumwollfabrikate bereits gesetzt hat. Alle diese Faktoren werden auch nach Kriegsschluss weiter wirken und der gesamten europäischen Textilindustrie die Rückkehr in ihre frühere Lage erschweren. Der im Kriege gewonnene Vorsprung der Amerikaner wird für Europa um so schwerer einzuholen sein, als bei besseren Ernten noch der gesteigerte Verbrauch in Amerika und selbst bei Steigerung der Baumwollerzeugung die Frachtraumschwierigkeit bestehen bleibt. Infolge dieser trüben Aussichten auf dem Baumwollmarkt der Welt machen sich auch in den hartbetroffenen neutralen Ländern mehr und mehr Bestrebungen geltend den Ersatzindustrien vorbeugend einen Platz einzuräumen. Sie sind dabei in der Lage, dem Beispiel Deutschlands folgen zu können, das, länger und stärker unter Baumwollnot leidend, in den neu oder kräftigen entwickelten Industrien der Textilzellulose, der Nessel- und anderen Ersatzfasern sowie in der klugen Vermehrung des Hanf- und Flachsanbaues auch der Friedenszeit Rechnung trägt. Soweit aber noch die Zufuhr der kostbar bleibenden Baumwolle zur Verfügung Europas stehen wird, dürfte unser in der Stille die Verluste des Kriegsbeginnes mutig ausgleichender Schiffsbau für die Neutralen in der ersten Zeit nach dem Kriege am ernsten sich als Rettung erweisen können.

19. Oktober.

Vor vier Jahren.

Oestlich von Chyrow und Przemysl brachten uns erbitterte Kämpfe grosse Erfolge, die Höhe von Magiera wurde genommen. — Bei Lille wurden starke französische Kräfte zurückgeschlagen.

Vor drei Jahren.

Nördlich von Rafałowka gingen die Russen mit starken Kräften vor, wurden aber abgewiesen. — Auf der Hochfläche von Doberdo unternahmen die Italiener mehrere Angriffe, die scheiterten. — Die verbündeten Truppen dringen in Serbien unaufhaltsam vor. — An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Vor zwei Jahren.

Am oberen Stochod wurden russische Vorstösse abgewiesen und einige feindliche Gräben genommen. — Im Gebiete des Pasubio wird erbittert gekämpft. — Zwischen Le Sars und Morval wurde ein starker Durchbruchsversuch der Engländer vereitelt.

Vor einem Jahre.

Das Westufer der Insel Moon wurde von deutschen Truppen besetzt. — An der Südwestfront keine besonderen Ereignisse. — In Flandern, zwischen Yser und Lys, sowie vor Soissons heftige Artilleriekämpfe. — Starke französische Angriffe auf den Chemin des Dames wurden Abgewiesen.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium

(Rynek gl. A—B. Nr. 39).

Freitag, den 18. Oktober: Dr. H. Raabe: „Biologische Probleme".

Samstag, den 19. Oktober: Prof. Dr. J. Reiss: „Mozart"; am Klavier Prof. St. Lipski.

Eintrittspreis 80 Heller; Schülerkarte 50 Heller. Monatskarten zu K 15'— und K 9'—.

Beginn 7 Uhr abends.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.

Beginn 7 Uhr abends.

Freitag, den 18. Oktober: Geschlossen.

Spielplan des Allgemeinen Theaters.

Beginn 7 Uhr abends.

Freitag, den 18. Oktober: „Krakowiaken und Goralen".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7. — Direktion: R. JAKOB.

Samstag, den 19. Oktober: „Der Entlaufene". Hochinteressante Operette in 4 Akten von I. Lateiner.

Sonntag, den 20. Oktober nachm.: „Sulamit". Berühmte Operette in 4 Akten von A. Goldfaden. Abend: „Szabse-Zewi". Hochkomisches Lebensbild in 4 Akten mit Gesange von J. Horowitz.

Beginn präzise 7½ Uhr abends.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Erwin Engel Drukarnia Ludowa in Krakau.